



16. Juni 2022

## **Im Dienst der Wiedereingliederung**

Grusswort von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich von 50 Jahren Team 72

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Team 72,  
liebe Caroline Engel,  
lieber Martin Erismann,  
geschätzte Anwesende

Team 72 trägt sein Gründungsjahr im Namen – das ist praktisch, weil man so sicher nicht vergisst, wenn es Zeit zum Feiern ist. Und darum sind wir ja heute auch hier: zum Feiern.

Ein halbes Jahrhundert ist es seit der Gründung im Jahr 1972 her. Wenn das kein Grund zum Anstossen ist. Ich danke Ihnen für die Einladung – es freut mich, dass ich mit Ihnen zusammen das 50 Jahr-Jubiläum des Teams 72 feiern darf.

Die Jahreszahl im Namen ist aber nicht nur «Party-technisch» wichtig. Hinzu kommt ein zweiter Grund: Sie steht für einen Zeitgeist und ist damit auch ein politisches Statement.

1972: Das war nicht nur das Jahr, in dem Einbrecher ins Watergate-Gebäude eingedrungen sind. Das war nicht nur das Jahr des Schweizer Triumphs an den Olympischen Spielen in Sapporo. Und das war nicht nur das Jahr, in dem Vicky Leandros mit der Ballade *Après Toi* den Eurovision Song Contest gewonnen hat.

1972 war auch das Jahr, in dem das Wörtchen «aufmüpfig» zum Wort des Jahres gekürt worden ist. 1972 stand die Welt und stand Zürich unter dem Eindruck der – in der Tat aufmüpfigen – 68er-Bewegung.

Besonders kritisch befassten sich die 68er mit Institutionen, die das Leben der Betroffenen umfassend – im Slang der Bewegung: «total» – regelten und kontrollierten. Also zum Beispiel Gefängnisse oder Erziehungsheime. Wobei es nicht allein die kritische Auseinandersetzung war, welche die 68er antrieb. Sie wollten etwas bewegen.

Heime und Anstalten waren in jener Zeit in der Regel autoritär geführte Einrichtungen. Für ein sozialpädagogisches Konzept, für individuelle Begleitung und therapeutische Betreuung fehlten sowohl die Ambitionen wie die Ressourcen. Man behalf sich stattdessen mit Disziplin und Repression.

Das haben die 68er mit ihrer sogenannten «Heimkampagne» ändern wollen. Manchmal auf ziemlich handfeste Art.



So verhalfen im Herbst 1971 Aktivistinnen und Aktivisten 17 Insassen der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon – so hiess das heutige MZU damals – zur Flucht.

Dass die Heimkampagne tatsächlich etwas bewegte, lag freilich nicht an illegalen Aktionen dieser Art. Wirkungsvoll war vielmehr die ganz konkrete, direkte Arbeit der Kampagne.

Die Gruppierung bemühte sich, mit Menschen zu arbeiten, die von einer Straf- oder Erziehungsmassnahmen betroffen waren – und diese Menschen auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft zu unterstützen.

Team 72 ist eine Frucht dieser Bemühungen. Es entstand im Umfeld der Heimkampagne, im Geist der 68er-Bewegung.

Inzwischen engagieren sich Team 72 und seine Mitarbeitenden seit 50 Jahren für Menschen, die nach verbüsster Freiheitsstrafe in den «normalen» Alltag zurückkehren.

Sie unterstützen diese Menschen etwa bei der Arbeitssuche oder beim Wohnen – das Angebot ist vielfältig, so vielfältig wie die Herausforderungen, welche sich bei der Wiedereingliederung stellen.

Die Geradlinigkeit, mit der sich Team 72 für Resozialisierung und Wiedereingliederung einsetzt, ist dabei so etwas wie die Konstante in einem unsteten Umfeld. In den 70er-Jahren herrschte Aufbruch.

Zwar setzten sich die 68er mit den meisten ihrer Forderungen nicht durch – etwa der Demokratisierung von Gefängnis- und Anstaltseinrichtungen oder gleich deren Abschaffung. Doch sie lösten Debatten aus, welche dann schrittweise zu Reformen führten.

Später schlug das Pendel zurück. Das Schlagwort von der «Kuscheljustiz» machte die Runde. Man erwartete vom Justizvollzug nun nicht mehr Resozialisierung und Wiedereingliederung, sondern Härte und Abschreckung. Inzwischen ist das Bewusstsein für den Wert von Resozialisierungsmassnahmen wieder gestiegen.

Im Kanton Zürich öffnet sich jeden Tag eine Gefängnistür und Inhaftierte werden wieder in die Freiheit entlassen. 99 Prozent aller Inhaftierten kommen nach einer kurzen oder längeren Freiheitsstrafe wieder raus, werden wieder zu unseren Nachbarn.

Es ist im Interesse von uns allen, wenn diese Insassen auf die Entlassung intensiv vorbereitet und danach gut begleitet werden.

Indem wir unser ehemaliges Amt für Justizvollzug in Justizvollzug und Wiedereingliederung umbenannt haben, haben wir symbolisch zum Ausdruck gebracht, wie elementar die Resozialisierung ist.

Liebes Team 72

Sie sind in all den 50 Jahren trotz dieses wechselhaften politischen Wetters unbeirrt Ihren Weg gegangen:

Sie haben ganz konkret, im Alltag der Betroffenen, dazu beigetragen, dass entlassene Straftäter den Weg zurück in die Freiheit gefunden haben.



Damit leistet Team 72 eine Arbeit, die zwar weitgehend unbemerkt vonstatten geht, für die Öffentlichkeit aber von unschätzbarem Wert ist.

Team 72 hat ganz entscheidend am Fundament mitgearbeitet, auf dem wir heute stehen: Nämlich dem breiten, aus Erfahrung genährten Konsens, dass es die Aufgabe schlechthin des Justizvollzugs ist, dafür zu sorgen, dass die Wiedereingliederung gelingt.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Arbeit und Ihr Engagement und stosse gerne mit Ihnen auf weitere 50 Jahre an.